

Geibel, Emanuel: 12. (1833)

- 1 Der sei noch nicht des Lorbeers wert gehalten,
- 2 Zu dessen Wohllaut Ohr und Sinn sich neigen;
- 3 Dem Dichter sei der Blick des Sehers eigen,
- 4 Der fromm vertraut ist mit des Schicksals Walten.

- 5 Ihm muß im Kampf des Neuen sich und Alten
- 6 Durch alle Zeit des Lebens Werkstatt zeigen,
- 7 An Schuld und Sühnung muß sich ihm der Reigen
- 8 Der ew'gen Weltgesetze still entfalten.

- 9 Nur wenn er in sich trägt das Maß der Dinge,
- 10 Gebührt es ihm, daß er die Dinge schlichte,
- 11 Gelingt es ihm, daß er die Sphinx bezwinge.

- 12 Dann aber wird ihm alles zum Gedichte,
- 13 Denn alles wirkt und deutet mit im Ringe,
- 14 Und was er singt, ist wie die Weltgeschichte.

(Textopus: 12.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61306>)